

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden-Nachrichten. Nachrichten Dresden.
Hermes-Zeitungskennnummer: 25241.
Preis für Nachdruckrechte: 20 Pf.

Besitz-Gebühr vierfachjährlich in Dresden und Döbeln bei gleichzeitiger Ausgabe von Sonn- und Montags zur einmaligen Zustellung durch die Post (ohne Beiträge) 1,20 M., monatlich 1,20 M.
Anzeigen: 10 Pf. Die einfache Zeile (etwa 8 Zeilen) 10 Pf., Vierzeilige und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufsätze nur gegen Zusatzbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.

Ausdruck nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Umschlagte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Der russische Ansturm durch die Sachsen aufgehalten.

Züge Verteidigung und frische Gegenstöße sächsischer Regimenter in Ostgalizien. — Französische Mietersolge am Chemin des Dames. — Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean. — Der Unterseekrieg und die englischen Finanzen. — Was geht in Paris vor?

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 1. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Infolge Dunkels und dadurch erschwarter Beobachtung blieb die Feuerfähigkeit bis zum Abend gering; dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsabschüssen, die uns Gefangene und Wente einbrachten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Nehmlich von Cerny am Chemin des Dames griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die Kampfverbündeten lippisch-welfälischen Bataillone hielten dem weichenden Gegner nach, erhoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen.

Auch mehrfach von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stützpunkts erfolgreich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Besonderes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

In Ostgalizien vermochten die Russen jedoch ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Ihre russischen Kräfte kamen sie nicht vorwärts. An ihrer Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und hielten dem Feinde keine Verluste zu.

Am Abschnitt Rzeszown — Baborow kletterten sie weiter.

Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brodn und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft.

An der übrigen Front keine größeren Gefechts-handlungen.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Amtlicher deutscher Admiralstabsericht.

Berlin, 3. Juli. (Amtlich)

Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote wiederum eine große Anzahl Damäler und Seeger vernichtet.

Unter den vorliegenden Schiffen befanden sich unter anderem der britische Dampfer „Ribera“ mit 8000 Tonnen Achsel nach Archangelsk, der britische russische Dampfer „Baitu“, mit 1800 Tonnen nach Archangelsk, der russische Segler „Midnud“, mit Ziel nach England, ein großer bewaffneter Dampfer, vollbeladen nach England, ein großer, durch Sicherer gesicherter Dampfer, anscheinend Transportsdampfer, mit der Nummer 28, zwei Dampfer, die durch Doppelbeschuss zusammen aus demselben Geschütz herausgeschossen wurden.

Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Malodon“ (10012 Bruttoregistertonnen) und „Atonian“ (8881 Bruttoregistertonnen) wurden von einem Unterseeboot Torpedos abfeuert. Das Sinten der Schiffe konnte jedoch nicht beschädigt werden.

(W. T. B.) Der Chef des Admirals der Marine.

Bulgarischer Generalstabsericht vom 3. Juli.

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das im Wardar-Tale noch lebhafter war. Beim Dorfe Alisch-Moh wurde eine griechische Infanterie-Abteilung durch unsere vorgehobenen Positionen verjagt. Wir machten Gefangene, die dem griechischen Regiment Nr. 2 angehörten. Auf dem linken Ufer der unteren Struma bestreiten zwischen Sicherungsgruppen, bei Gradij wurde eine englische verirrte Abteilung durch Feuer zerstört. Der Feind ließ tote und verwundete Soldaten, sowie Pferde zurück. In der Gegend von Bitola wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Türkischer Kriegsbericht vom 2. Juli.

(Agentur PAUL) Mehrere englische Dritter haben in den letzten Wochen mehr als 70 Bomben auf die Stadt Jerusalem geworfen. Es waren weder Menschenver-

luste noch bedeutende Schäden zu verzeichnen. Die Beschädigungen einiger heiliger Stätten sind ebenfalls nicht sehr bedeutend. Wir überlassen der öffentlichen Meinung das Urteil über dieses Vorgehen, das mit allem Grundlagen der Zivilisation und der Menschlichkeit in schreiendem Widerspruch steht.

Nach uns aus zuverlässiger Quelle zugesammengestellten Nachrichten seien die in der algerischen Sahara operierenden Mudschahids vom Stamm der Tuareg den Druck gegen die französischen Stellungen fort. Die Bewegungen der Mudschahids des Sudans entwickeln sich mit Erfolg immer stärker. Eine aus 80 Mann bestehende, auf Bilma, den Hauptort von Kanca, entstandene französische Abteilung wurde bei Agadir vollständig vernichtet. Die Mudschahids machen einige Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Die französischen Truppen in Agadir werden gegenwärtig dort belagert. (W. T. B.)

Amelicher türkischer Heeresbericht vom 3. Juli.
Keine besonderen Ereignisse. (W. T. B.)

Was geht in Paris vor?

he. Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der Streit um die Geheimnisse des französischen Ministeriums des Innern und die Mitteilung des Ministers, daß an den französischen Bahnhöfen 1800 Friedensfreunde verhaftet worden seien, hat die Verhältnisse in Paris schärfer gemacht und in das von der Junta geschaffene und durchdringliche Tunel einen Lichtstrahl geworfen. Nach den Friedenssicherungen der französischen Boulevard-Presse konnte man im Ausland nur der Eindruck haben, daß das ganze französische Volk von der größten Kriegsbefriedung erfüllt sei und vom Frieden nichts wissen wolle. So wirkte die Stimmung, besonders in Paris, nach den französischen Blättern uns allen für den Krieg äußerst günstig erscheinen. Nun erfahren wir plötzlich, daß der Minister des Innern sich weigerte, den Senatoren, die über die Friedenssicherungen des Pariser Publikums sich unterrichten wollten, Einblick in die Geheimnisse der Polizei zu geben. Ferner wird mitgeteilt, daß 1800 Mann an den Pariser Bahnhöfen in den letzten Tagen verhaftet werden müssten. Aus Berichten von Gefangenen wissen wir weiterhin, daß sie besonders an den Bahnhöfen Tumulten abspielen, da die Bevölkerung die Mannschaften nicht mehr in die Schubengräben zurückkehren lassen will. Auch die Uланы und Reiterwachen beteiligen sich an diesen Vergangenheiten. Wenn auch die französische Regierung durch die französischen durchgefahrene Junta es zu verhindern weiß, daß die Zeitungen sich mit diesen Vorfallen beschäftigen und sie der breiteren Öffentlichkeit mitteilen, so wissen wir doch, daß in Paris nicht im entferntesten die Kriegsstimmung herrscht, welche die verbündete französische Regierung im Ausland voraussehen möchte. Ganz anders den Willen der französischen Regierung hat nunmehr die Verhandlung im Parlament, die von der Presse nicht unterdrückt werden konnte, ein helles Schlaglicht auf die Verhältnisse in Paris geworfen. Wenn die französische Bevölkerung in Friedensstimmung ist, wie die französische Regierung es erlauben möchte, so ist die ganze Unterhaltung über die französische Friedenssicherung unerklärlich, ebenso wie die Verhaftung der 1800 Friedensfreunde. Nach Mitteilungen, die über das neutrale Ausland kommen, sind die Bahnhöfe in den letzten Tagen Schauspielen heftiger Szenen und Komödie gewesen. So gut Barricaden wurden errichtet. Es kommt dazu, daß die Regierung auch die Mitteilungen über das Unschuldigen der Friedensbewegung in Paris, sowie in ganz Frankreich nicht mehr verheimlichen kann. Die Unruhe über den Unterseeboot-Arien ist in Frankreich mindestens ebenso groß wie in England, und man macht es den Engländern zum Vorwurf, daß sie trotz ihrer großen Kräfte kein Mittel gegen diesen durchdringenden Feind finden. Die Verhältnisse in Paris spüren sich offenbar von Tag zu Tag immer mehr an. Besonders die Engländer befinden sich in standig im Wahlkreis berüttelt. Die Reden, welche Lloyd George und andere hervorragende Engländer über den Stand des Krieges halten, und in denen natürlich die günstige Lage der Entente mit den ungewöhnlichen Worten geschildert wird, sind in erster Reihe für die Pariser Ohren bestimmt, da sowohl die englische wie die französische Regierung genau weiß, wie unzufrieden und ungeduldig bereits das französische Volk zu werden beginnt. Dehndolski findet die Verhältnisse in Paris recht verfremdet. Natur und verdienen die Aufmerksamkeit der Welt in vollem Maße. Schön der Gedanke, daß ein neuer Winterfeldzug bevorsteht, ist für die französische Bevölkerung unerträglich, zumal die Quoten aus dem vorigen Winter, die durch die Abhängigkeit hervorgerufen wurden, in sehr verhältnismäßig hoher Menge infolge des erfolgreichen Unterseeboot-Krieges im nächsten Winter wieder auftreten werden.

Der Kompl. gegen den Frieden in Frankreich.
Die Syndikalisten des Seine-Departements haben, wie die Blätter aus Paris melden, eine Friedensresolution in Umlauf gesetzt. Die Regierung nahm eine Durchsuchung in den Fabriken vor und beschlagnahmte mehrere tausend Aufrufe und Kundschreiben. In dem Spezialmagazin Bally in der Rue Rivaldi wurden weit über 20.000 prozessuelle Broschüren vorgeladen.

Frankreich hat ein Recht, müde zu sein.

Zur Landung der amerikanischen Truppen schreibt Herzl in seiner „Victoire“: Was tönt Ihr für uns, liebe amerikanische Freunde? Euch treiben, Euch mit

Eurem Kommen beeilen! Wenn ein Land seit drei Jahren alle seine kräftigen Männer zwischen 18 und 45 Jahren an der Front hat, so hat es das Recht, müde zu sein. (Adm. B.)

Italienische Staatsunterstützung für die Landwirtschaft.

Nach italienischen Blättern gewöhnt ein Regierungserlass den Landwirten eine Staatsunterstützung von 70 lire für jeden Hektar Mehranbau von Getreide, Gemüse und Knollenrüben und unentgeltliches Saatgut dazu. (W. T. B.)

Der Unterseekrieg und die englischen Finanzen.

Der neue englische Staatshaushaltspolitik fordert zum ersten Mal eine Milliarde Schilling für Verluste der britischen Handelsflotte durch die Tauchboote.

Das deutsche Freigebiet.

Der Hohenheimer „Nationalende“ zufolge haben sich ungefähr 30 schwedische Schiffe, die bisher England nicht verlassen konnten, des deutschen Freigebiets vom 1. Juli bedient und befinden sich auf der Reise nach Schweden. Ihre Ladung besteht aus Getreide und für die Industrie unentbehrlichen Waren. (W. T. B.)

Die letzten Gewaltanstrengungen Englands.

Nach Meldungen der Blätter aus Rotterdam sagte Baljour in seiner Rede in Birmingham am Sonntag, die Munitionserzeugung der Alliierten sei im letzten Jahre verdoppelt worden. Jetzt sei es die Aufgabe der Alliierten, auch die Stärke des Heeres an der Westfront im nächsten Jahr Monaten zu verdoppeln und den letzten verfügbaren Mann zur Durchsetzung der feindlichen Front einzuziehen. Baljour fordigte zum Schluß weitere umfangreiche Aushebungen in England an.

Die Konferenz der Alliierten über die Kriegsziele.

In Beantwortung einer Anfrage wegen der vorgelegten Konferenz der Alliierten über die Kriegsziele, legte Lord Robert Cecil im englischen Unterhause: Die russische Regierung habe eine Konferenz der Alliierten über die Friedensbedingungen vorgezogen. Die britische Regierung habe wegen dieses Gegenstandes in Unterhandlungen mit ihren Verbündeten. (W. T. B.)

Ein unparteiisches Urteil über unseren Fliegerangriff auf London.

Zum Angriff unserer Flieger auf London am 13. Juni schreibt der aeronautische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ unter dem 18. Juni folgendes: Die Deutschen haben durch diesen Angriff den militärischen Beitrag errungen, daß zur Verteidigung Londons nun noch stärkere Kräfte als bisher herangezogen werden. Man muß versuchen, Flugzeuge mit noch größerer Steifigkeit als bisher zu bauen, und neue Geschütze herzustellen. Außerdem muß die Bewachung zu Lande und zur See verstärkt werden. Werden solche Maßnahmen nicht getroffen, dann kann London noch weitaus größeren Verheerungen ausgesetzt bleiben. Es ist zu berücksichtigen, daß der letzte Angriff mittwoch am Tage erfolgte.

So urteilt ein Neutraler über die militärische Bedeutung unseres Fliegerangriffes auf London. Vergangenen Mittwoch folgten der Aeronaute von „Stockholms Dagblad“ unter dem 18. Juni folgendes: Die Deutschen haben durch diesen Angriff den militärischen Beitrag errungen, daß zur Verteidigung Londons nun noch stärkere Kräfte als bisher herangezogen werden. Man muß versuchen, Flugzeuge mit noch größerer Steifigkeit als bisher zu bauen, und neue Geschütze herzustellen. Außerdem muß die Bewachung zu Lande und zur See verstärkt werden. Werden solche Maßnahmen nicht getroffen, dann kann London noch weitaus größeren Verheerungen ausgesetzt bleiben. Es ist zu berücksichtigen, daß der letzte Angriff mittwoch am Tage erfolgte.

Die russische Offensive.

Aus Wien wird vom 3. d. M. gemeldet: Am gestrigen Schlagtag haben die Russen den Angriffsraum ihrer Infanterie nordwärts über Baborow ausgedehnt. Dieser Abschnitt stand bereit vorgestern unter dem heftigen Artilleriefeuer, das seine Stellungen dort vollkommen zerstörte. Eine vier- bis fünfstündige Übermacht stürmte in ununterbrochenen Wellen, bis es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen. Die R. und A. Truppen fingen Schritt um Schritt kämpfend, den furchtbaren Stoß auf, bis es den Reitern gelang, dem weiteren Vordringen der Russen entgegen zu treten. Am Ende von Brzezann hat sich durch erfolgreiche Gegenangriffe österreichisch-ungarischer, deutscher und rumänischer Truppen die Lage in einem für uns günstigen Sinne ausgetragen. Die hier eingesetzten russischen Divisionen scheinen so abgetanzt zu sein, daß sie keine Kraft fanden, zu neuen Angriffen zu schreiten. (W. T. B.)

Ein russischer Bericht.

Petroburger Telegraph-Agenz. Aus ermächtigter Quelle werden folgende Einzelheiten über die Offensive gegeben: Truppen des 4. Armeekorps und der 6. Division aus Finnland griffen unter heftigstem Artilleriefeuer an, eroberten die feindliche Stellung und nahmen zwei russische Schüttengräben nördlich Konjuch. Feindliche Gegenangriffe schlugen sie ab. Einige Einheiten erlitten große Verluste, besonders an Offizieren. In dem übrigen Teil dieses Abschnittes zerstörte unsere Artillerie weiter die Schüttengräben des Feindes, der kräftig erwiderte. Im Abschnitt des 6. Armeekorps bemächtigten sich unsere Truppen aller feindlichen, stark befestigten Gräben an den Abhängen des Berges Seramana-Coura östlich von Konjuch, besetzten das Dorf Konjuch und waren westlich dieses Dorfes bis zum Dorf Strom alle feindlichen Kräfte. Südlich von Konjuch mochten wir zahlreiche Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre; deren Zahl wir feststellen. Im Abschnitt des 4. Armeekorps bemächtigten sich feindliche Truppen der 3. Division (Tandomur) des Westrandes des

Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Die Deutschen verhindern die Russen weiter ihre Angriffe nur bei Brzezann zu wiederholen; in frischen Gegenstößen hielten tschechische Regimenter ihre Stellungen und sagten dem Feinde hohe Verluste zu.

Vor der Deutschen Gruppe Kronprinz Rupprecht kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Waffen einbrachten.

Letztlich von Gern am Chemin des Dames griffen die Franzosen nachts zweimal an, wurden aber zurückgeschlagen; die lippisch-westfälischen Bataillone stießen den weichenden Gegner nach und hoben ihre Stellungen vor.

Unsere Unterseeboote haben im Atlantischen Ozean wiederum eine große Anzahl U-Boote und Segler vernichtet.

Bulgarische Truppen machen an der mozedonischen Front Fortschritte, die dem griechischen Infanterie-Regiment Nr. 1 angehören.

Auf die Stadt Jerusalem wurden in der letzten Woche durch mehrere englische Flieger mehr als 70 Bomben geworfen.

Die schwedischen Schiffe, die bisher England nicht verlassen konnten, haben sich am 1. Juli des deutschen Friedens bedient.

Die russische Regierung befahl die Neuverteilung der Besitztümer des Petersburger Arbeiterrates, soweit sie dem Ausland und der Frontarmee ausgedehnt.

Die Zweite Kammer des südlichen Landtages nahm den Antrag auf Einschaltung von Aufstandesdeputationen gegen die sozialistischen Stimmen an.

Dorfes Schibolin, aller drei feindlichen Gräben und des Balbes von Lissau und drangen nördlich von diesem Balde vor, wo sie sich verzögerten. Abstellungen der 74. Infanterie-Division nahmen zwei feindliche Gräbenlinien nordwestlich von Polnava. Truppen des 7. österreichischen Armeekorps nahmen zwei feindliche Gräbenlinien südwestlich Polnow, Lissau und südlich von Michow abstellungen des 31. und 22. Armeekorps die erste Linie und zum Teil die zweite und dritte Gräbenlinie des Feindes. Wir machten Gefangene. (W. T. B.)

Zur Vorgeschichte der russischen Offensive

berichten verschiedene Blätter, daß die Alliierten dreimal im Juni von Russland die Offensive verlangten. Als alle diese Fristen verstreichen waren, ohne daß die Offensive einzog, wurde als letzter Zeitpunkt der 1. Juli festgesetzt und der Ablösung durch Erhöhung der nothige Nachdruck gegeben. Die Alliierten gaben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen würde, größere deutsche Truppenmassen an der Ostfront festzuhalten.

Von "W. T. B." erklärte ein Mitglied der italienischen Abordnung nach Russland nach seiner Rückkehr in die Heimat, es wäre ein Irrtum der Entente, noch weiterhin ernstlich mit Russland zu rechnen.

Der Petersburger Arbeiterrat unter Zensur.

Die Mailänder Zeitungen melden aus Petersburg, die provisorische Regierung befahl die Zensurierung der Besitztümer des Petersburger Arbeiterrates, soweit sie dem Ausland und der Frontarmee übermittelt werden.

Die Stellung Kretenski.

Nach Stockholmer Telegrammen in den schweizerischen Zeitungen beantragten die Venetianen im Kongreß der Arbeiterverbände die Aussichtnahme des Kriegsministers Kretenski aus der Arbeiterpartei. Von 80 anwesenden Delegierten wurde der Antrag mit 250 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

Die provisorische Regierung — ein permanentes Konfliktsausschuss.

Die liberale Muksjej-Slowo (8. 6.) schreibt: „Unsere liberale provisorische Regierung ist augenscheinlich ein permanentes Konfliktsausschuss. Sie setzt weder sozialdemokratisches Schaffen, noch militärische Regierungsgewalt. Sie ist nichts als ein Despotat für unsere unzähligen Streitigkeiten, Zusammenstöße, Misserständnisse und Bürgerkriege... Von unzähligen brennenden Fragen ist keine einzige gelöst; die ganze innere Arbeitskraft des Landes erschöpft sich in unzähligen Reibungen, im Kampfe der Parteien um den äußeren Platz auf der linken Bank... Am freien Zugang in die Todesstrafe abgeschafft, die Diebe aber werden längst gelöst. Die Freiheit ist amor verfunden, aber die Parteien kontrahieren einander ihre Freiheiten. In allen Reihen sitzen nun das Wort Brüderlichkeit, aber noch nie haben sich die Brüder-Schriftsteller so strob, so frisch und so mahlos gegen seitig beschimpft...“

Die Petersburger Arbeiterkasse.

Neuer meldet aus Petersburg: Truppen haben die Anarchisten, welche die Villa des Generals Turnovo besetzt hatten, eingefangen und gefangen genommen. (W. T. B.)

Die ukrainische Frage.

Petersburger Zeitungen melden, daß die vorläufige Regierung in der Nacht zum Donnerstag ausführlich die ukrainische Frage beprochen und sich einstimmig gegen den Weg, den der Zentralrat und der Militärtourtag in der Ukraine beschritten hätten, erklärt habe. (W. T. B.)

Rund und Wissenschaft.

* **Gebieter Max Marlerstein** wird nach verdrehter Sezession der Leipziger Vereinigten Stadttheater zunächst nach Weimar gehen und dann endgültig nach München überziehen. Marlerstein sieht sich vom Theater zurück und will sich ausschließlich literarischen Arbeiten widmen.

* **Gebieter Medizinalrat Professor Dr. Albert Eulenburg**, der bekannte Berliner Nervenarzt, ist im Alter von 70 Jahren in Berlin gestorben. Er hatte die Ärzte von 1865 und 1870/71 mitgemacht und wurde 1871 ordentlicher Professor der Universität Weimar, von wo er 1882 nach Berlin kam. Von seinen wissenschaftlichen Schriften wurde das "Handbuch der Nervenkrankheiten" grundlegend für sein Fachgebiet. Neben dieses hinaus betätigte sich Eulenburg als Herausgeber einer "Merkurzylopädie der gesamten Medizin".

* **Der Maler Hans Augstang** ist am 21. Juni gestorben. Er gehörte zu den Begüterten der jungen Generation. In jedem Werk rührte er sich von neuem los von Schule und Akademie, und frisch und fröhlich zurück, fand seine Eigenart den Sieg, und immer einen neuen. Am 21. Mai 1916 war sein Schaffen in einer Ausstellung bei Emil Richter zu überblicken, nachdem der junge Schleswig-Holsteiner im Monat vorher ins Feld gezogen war. Ein Landsmann, der Dresden-Maler Professor August Willkens, der zurzeit in seiner Heimat eine Kirche ausmalt, sendet uns eine Würdigung des jungen Künstlers, dessen früher Verlust schwer zu begreifen ist: „Augstang ist in Hadersleben 1889 geboren, als Sohn des Kommerzienrats Christian Augstang. In Münster hat er sich gebildet, wo er Schüler und Meisterschüler von Hammermann war. Dort hat er in der Sezession ausgestellt, wo seine Arbeiten durch ihre frische und temperamentvolle Art auffielen. Er war ein ernst Schwieder — im besten Sinne des Wortes ein Moderner, der, mit neuen Anschauungen einhergehend, sich unausgelebt mit den neuen Fragen und Problemen auseinanderzusetzen suchte und in ernstem Sinne seine Eigenart bewahrte. Dabei war er, dank seiner Schulung, ein gründlicher und gefügter Zeichner, was in seinen freien Radierungen zum Ausdruck kommt — ich denke vor allem an Kopfe, Figurengruppen und Alte

Hindenburgs Herinnerung.

Das Wiener "Krembel" schreibt: Wir in Österreich-Ungarn bewundern und verehren in Generalstabschef Hindenburg den genialen Feldherrn, treuen Freund und harten Mann. Und wenn auström Wien ihm zujußt, so steht mit dem Herzen unserer Stadt das Herz der ganzen Monarchie. Mit der freudigen Benutzung wird man die herrlichen und schönen Sätze vernehmen, die der große Feldherr zu uns gesprochen hat. Er sagte, das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sei nicht zu erlösen. Damit hat er auch unsere Freunde zum Ausdruck gebracht. Mit aufrichtiger Freude haben wir den großen deutschen Heerführer begrüßt. Mit aufrichtiger Freude haben wir seine auverachtlichen und mutigen Worte gehört. Seine Taten haben bewiesen, daß er ein Freund der Wirklichkeit ist. Seine Reden sind wie durch die Ereignisse geprägt worden.

Die "W. T. B." bezelkt die Neuerungen Hindenburgs als militärisch und politisch von großer Bedeutung und sagt: Hindenburg spricht mit der Bedeutung eines Mannes, der keinen Einfluss hat und die eigene Kraft, so wie die Macht des Regimes kennt. Er ist kein Mann schöner Worte, keiner, der überreicht. Wenn er den Frieden kommen sieht, wenn er den Erfolg der Unterseeboote sieht, so ist das nicht ein Schrei des großen Hahns, nicht die erstaunliche Unwahrheit des Volksbrügers in England. Er hat niemals mehr gesagt, als er glaubte. Sein Wort ist als auverlässlich erachtet worden.

Die "Reichspost" hebt das vollkommen Einvernehmen der leidenden militärischen Stellen der Mittelmächte hervor, das eins der wesentlichsten Urachen ihrer Erfolge im Weltkriege sei. Mit unbegrenztem Vertrauen bliebe heute ganz Deutschland auf die wohlwollenen Persönlichkeiten Hindenburgs und Ludendorffs. Die gleichen Empfindungen bringe auch die Bevölkerung Österreich-Ungarns diesen Feldherren entgegen, welche die Mitarbeit und die Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee und ihrer Führer nichts rührend anerkannt hätten. (W. T. B.)

General Groener über Kriegsarbeit und Friedensschulung.

In einer Versammlung von Industriellen in Frankfurt a. M. bat der Vize des Kriegsministeriums Generalleutnant Groener eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: „Vergangenheit lasse es das Verfahren studieren; man bekomme einen Schreck, wenn man läuft, wie die Männer in Deutschland spazieren gefahren werden. Das müsse aufhören. Am Schluß seiner Rede sagte General Groener: „Ein Wort vom Frieden! Wir, die wir keine Kriegsarbeit zu leisten haben, das Heer, die Heeresverwaltung, die Industrie und was damit zusammenhängt, wir haben kein Recht, vom Frieden zu reden. Für uns ist der Friede wie ein schönes Mädchen, dem man nicht mit Vieleskörnchen ins Haar fallen darf. Wir müssen absolut unseren Arbeitern klar machen, daß es nur eins für uns gibt, das ist arbeiten fürs Heer, solange noch ein Soldat draußen steht. Es ist eine Stimme in der Arbeiterschaft, die mir nicht gefällt! Ich verstehe es ja, Friedensschulung ist überall und selbstverständlich auch in der Arbeiterschaft, aber wir müssen unserer Heimatarmee klar machen, daß es das für uns nicht gibt. Den Frieden machen andere Leute, wir haben Waffen und Munition zu schaffen!“

Sabotage von Kriegsgefangenen.

Aus Aulach der in letzter Zeit festgestellten vielfachen Versuche von Kriegsgefangenen, das deutsche Wirtschaftsleben durch Verbrennung deutscher Eigentums (Sabotage) zu schädigen, mehrten sich die Bußschriften, in denen Strafblöte erteilt werden, gegen Kriegsgefangene, die bei Ausführung solcher Verbrechen gesucht werden, auf strengste einzuhören. Von anständiger Stelle werden wir darauf hingewiesen, daß von den Militärbehörden rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen angeordnet worden sind. Kriegsgefangene, die sich des erwähnten Verbrechens schuldig machen, werden auf das strengste, gegebenenfalls mit dem Tode, bestraft. (W. T. B.)

Am österreichischen Abgeordnetenhaus

versatz des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler den österreichischen Abgeordnetenhaus. Webhalter Beifall und Handklatschen. Reaktionärer Widerpruch. Zwischenrufe und Lärm bei den Deutschen Abgeordneten. Das Haus erörterte dann die Berichte über die Kaiserliche Verordnung, betraf die zeitweilige Einstellung der Wirklichkeit der Gesetzmessenengesetze und betrifft die Unterstellung von Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit. Wie verlautete vereinbarte die Abgeordnetenkongress, die Delegationswahlen bis zur Einberufung der Delegationen zu verschieben. (W. T. B.)

Zum Bericht des Verfassungsausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses über die Aufhebung der Verordnung betreffend die Suspensionsierung der Geschworenengerichte und Unterstellung der Zivilverfahren unter die militärische Gerichtsbarkeit erklärte der Vize des Justizministeriums Dr. Ritter v. Schauer, auf die politische Seite der Frage nicht einzugehen, da die derzeitige Regierung nicht die Verantwortung für die kaiserliche Verordnungen zu übernehmen habe. In der That selbst stimme er mit dem Aufruf einverstanden, als auch die Regierung wünsche, daß die ordentlichen Gerichte sobald wie mög-

lich origineller Aussöhnung und großer Verbündigkeit im Ausdruck. — Mit Juglings Tod hat Schleswig-Holstein einen seiner begabtesten und hoffnungsvollsten jungen Maler, und alle, die ihn kannten, einen prächtigen Menschen verloren.“

* **Eine neue Klassische Büste.** Gegenwärtig ist in der Universitäts-Bibliothek in Basel eine monumentale gehaltene Klassische Büste ausgestellt. Die zwei Bildnisse des Sokrates, der Adler und die Schlange, finden ihre symbolische Verwertung. Das Werk ist die Arbeit des im Auslande lebenden Bildhauers Dr. Schäufelen.

* **Neue Tierformen.** Die aus Reichsmitteln unterstützte "Tiefsee-Expedition" hat, wie aus einem Bericht auf den Reichstag hervorgeht, eine für die Wissenschaft sehr erstaunliche Tätigkeit enthalten. Denn unter den von der Expedition bearbeiteten 150 Arten von Tieren befinden sich nicht weniger als 61 neue, die zum Teil sehr eigenartige Formen aufweisen. Die Anatomie und die Entwicklungsgeschichte konnte um wichtige Ergebnisse bereichert werden.

Karl Vogt.

Auf den 5. Juli fällt der hundertste Geburtstag des Naturforschers Karl Vogt. Dieser Mann gehört heute schon fast zu den verschollenen Größen, und doch, wie hell und weit strahlte vor fünfzig Jahren sein Name über Deutschland, zu einem guten Teile Europa! Die stolze materialistische Weltanschauung, der Vogt huldigte und der er in dem berühmten Saare Ausdruck gab, die Gedanken standen zu dem Gehirn etwa in demselben Verhältnis wie die Wolle zu den Weben oder der Stein zu den Nieren, ist heute überwunden; für die Feinheiten physiologischer Speziation behält er kein Verständnis; die unendlichen Schwierigkeiten, die allein der Begriff "Materie" in sich birgt, waren ihm, wie allen Materialisten, fremd. Aber trotz alledem bergen seine zahlreichen Schriften noch genug Wertvollen und Lebensträchtigen, daß es zu berücksichtigen wäre, wenn einmal eine fundige Hand die Spuren vom Weisen sonderte und in einem kleinen Bande das verfasste, was uns heutigen noch dienen kann. Ohne Aweiter wird Karl Vogt jetzt als eine der eigenartigsten Gestalten

ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. (Webhalter Beifall) Technische Gründe und die Verkehrsverhältnisse machen dabei aber gewisse Einschränkungen unabwendlich. Im Laufe der Ausprache legen sämtliche Redner für die Bewegung der Monarchie der in Frage stehenden Verordnungen ein. Der deutsche Sozialdemokrat Bernstorff erklärte: Wenn heute von der Krone ein Blatt ausgeht, so kann es nur von einer Persönlichkeit, gerechtigkeit, Wahrheitsliebe, politischer Einsicht und von Einsicht in die sozialdemokratischen Ideale, besonders in die demokratischen Freiheitsrechte, erkennt, so nehmen wir unbedingt republikanisch gebliebene Sozialdemokraten keinen Anstand, es anzuerkennen, daß der Donatik-Erlach eine Tat war. Wir bedauern es daher, wenn Stimmen gegen die Amnestie sich erheben haben. (Webhalter Beifall) Wir deutschen Sozialdemokraten wollen, daß die Bevölkerung der Staaten zusammenkomme. Wir wollen den Abbau des Hauses. (Webhalter Beifall bei den Sozialdemokraten.) (W. T. B.)

Der Obmann des tschechischen Verbandes Stanek erläuterte den Ministerpräsidenten, dem Kaiser den Dank des tschechischen Verbandes für die Amnestie zu verbinden. Auch der Südtiroler Klub betrieb, dem Kaiser den Dank und die Freude entgegen der Amnestie auszudrücken. (W. T. B.)

Die schwedische Regierung gegen Branting. (Schwedisches Telegraph-Bureau.) Anfolge der Bombenexplosion in Christiania und der Ausweitung des deutschen Kriegs-Kaufensels sprach Branting in Telegrammen an seine Zeitung den Verdacht aus, daß das schwedische Ministerium des Innern bei diesen verbrecherischen Taten keine reinen Hände habe. Ein gewisser Baron Rozen, ein ehemaliger schwedischer Offizier, der in einer anderen Sprengstoffstrophe in Norwegen verwickelt war, sei schließlich unbedingt von Schweden nach Deutschland abgetrieben. Das Ministerium des Innern veröffentlichte nun eine Note, laut welcher es von dem Vorhaben Kaufensels auf dem 19. Juni, als der Bericht von der schwedischen Waffenfabrik in Christiania einginging, keine Kenntnis gehabt habe. Was den Fall Rozen betrifft, so seien Rozen und seine Belegschaft in Schweden eigentlich verhaftet worden. Man wisse dabei im höchsten Grade bedauern, daß ein Schwede ohne Kenntnis des Sachverhalts in den schwedischen Kaufmannsstand in Christiania eingehen sollte. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem Verfassungsausschuss des Reichstages. Berlin, 4. Juli. (Sig. Drabimeld. unter Berliner Mitarbeiter.) Am Verfassungsausschuß des Reichstages haben unter Aufsichtigung des fortwährenden Antrages die Abg. Dr. Müller, Meiningen, und Dr. Paulus (Sp.), sowie Dr. Jutta (Hilf.) beantragt, folgende Erklärung an den Reichskanzler zu richten: Mit der an den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten gerichteten Öffentlichkeit des Deutschen Kaiser und Königs von Preußen in auch der Reichsstadt der Überzeugung, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem durchdringlichen Kriege für das Klassenvorrecht in Preußen kein Raum mehr ist. Wie alle Schichten des Volkes in politisch bewußter Aufsicht an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, so werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Aussang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsvollen und fröhlichen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Hierfür ist eine unerlässliche Voraussetzung, daß die volle sozialwirtschaftliche Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten ohne Verzerrung durchgeführt wird. Dadurch werden in Staat und Reich nachhaltige neue Kräfte für die Entscheidung des Krieges, sowie für den neuen Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht werden. Seitens der Sozialdemokratie wird die Zustimmung zu diesem Antrag erklärt. Ein Zentrumsredner erklärte, daß das Zentrum noch keine Stellung zu der Resolution habe nehmen können. Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen über die Förderung der Kieselsäure wurde genehmigt. Die Sitzung geht heute nachmittag weiter.

Neue blutige Ausschreitungen in Holland. Amsterdam, 4. Juli. (Niederr. Tel.-Agentur.) Die Blätter berichten, daß im Gartenbaubezirk gegen Abend weitere Ausschreitungen stattfanden. Verschiedene Läden wurden geplündert. Gegen 11 Uhr abends ging die Polizei mit Revolvern zur Räumung der Straßen vor. Dabei wurden in der Oostenburger Vorstadt zwei Personen ernstlich verwundet. In der Nähe des Gemüsemarktes kam es ebenfalls zu Zusammenstößen. Mehrere Polizisten plünderten einige Läden. Polizei und Militär, die mit den größten Gedulde die Menge zum Auseinandergehen bewegen wollten, sahen sich schließlich genötigt, scharf vorzugehen, da sie von allen Seiten bedroht und angegriffen wurden. Das Militär feuerte. Vier junge Burschen wurden getötet und eine größere Anzahl verwundet. (W. T. B.)

und härtesten Persönlichkeiten in der Geschichte des menschlichen Geistes vorliegen. Prof. Dr. Wan, der ihm im Juli 1917 eine "Monatsheft" eines lebendigen und unterhaltsamen Ausflugs widmet, möchte ihn den Voltaire unter den Naturforschern nennen. „So grundverschieden beide Männer in vieler Hinsicht auch waren, und so sehr der Franzose dem Deutschen an wissenschaftlicher Bedeutung, der Deutsche dem Franzosen an Charakter überlegen gewesen sein mag, gewisse Verhältnissepunkte“, schließt Wan, „finden nicht zu erkennen. Vielseitigkeit, Beweglichkeit und Klarheit, aber auch eine gewisse Oberflächlichkeit des Geistes, ungewöhnlicher Tätigkeitstrieb und seltene Arbeitskraft, leidenschaftlicher Kampfeslust, fanatischer Hass gegen die christliche Kirche und das Christentum überhaupt, Drivitität, spöttischer Humor und ähnliche Witze waren beiden gemeinsam. Beide haben die Lust wissenschaftlicher Wissenschaft und Leben zu überbrücken versucht, den Kampf gegen Aberglauben und Unbildung mit wuchtigen Waffen geführt und sind dafür geschmäht, verdammt und verflucht worden.“

Die Entwicklung der zoologischen Wissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war in der Hauptstadt durch zwei Forschungsrichtungen gekennzeichnet, nämlich einerseits durch die Erkundung der Tierwelt des Meeres, andererseits durch die Vermehrung der herkömmlichen Organisations. Wenn wir heute das Lebenswerk Karl Vogts überblicken, so müssen wir seine Bedeutung dahin festlegen, daß dieser Naturforscher im besten Sinne des Wortes auf den verschiedensten Gebieten ein bahnbrechender war. Am volkstümlichsten ist Vogt, wie Prof. Wan betont, als Vorläufer der Abstammungslehre Darwins geworden. Die Ansprüche seiner Tätigkeit aber zeigten ihn als Sozialisten in der Forstwissenschaft, die ihm ihre wesentlichen Grundlagen verband. Nach der Herausgabe wertvoller Arbeiten über die Anatomie der Süßwasserthiere und der Fossilien, sowie über das Nervensystem der Reptilien, begann Vogt seine marinen Untersuchungen als noch nicht dreißigjähriger an der Bretagneküste, in Saint-Malo. Die Ergebnisse, die er erzielte, waren um so beeindruckender, als sie damals die Hilfsmittel der

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Abteilungs-vorstand ein, das gegen die Wahl des Abg. Dr. Hettner (int.) Bedenken nicht erhoben werden seien.

Zunächst findet die allgemeine Beratung über den Antrag Hettner u. Gen., die Neuerbringung eines Gesetzes über die Gewährung der Entschädigung an die Mitglieder der Ständesversammlung betreffend. — Abg. Hettner (int.) begründet seinen Antrag. Durch ihn sollten bestehende Schwierigkeiten behoben werden. Die Forderung nach einer angemessenen Entschädigung sei berechtigt, da die Zweite Kammer mehr als die Erste Kammer zu arbeiten habe, da die Mitglieder unter der Leitung sitzen und dem Nebelstand durch Ratschreie nicht beizukommen sei. — Der Antrag wird sofort in Schlussberatung genommen. — Minister des Innern Graf Bismarck v. Gathen: Die Regierung habe zu dem Antrag noch keine Stellung nehmen können, verziehe sich aber nicht der Überzeugung, daß gewisse Unzulänglichkeiten bestehen. Die Regierung werde den Antrag eingehend prüfen und befreit sein, den möglichen Verhandlungen in geeigneter Weise abzuholen. (Beifall.) — Der Antrag Hettner wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung über die

Einsetzung von Zwischen-deputationen.

Abg. Brodau (Dr. Bp.) berichtet über die Einsetzung einer Zwischen-deputation zur Vorbereitung der Reichs-fassung über die Anträge Gattas u. Gen. Vater u. Gen., sowie Hettner u. Gen., die Neuerbringung betr. und beantragt die Ernennung einer solchen Zwischen-deputation und hierzu Einholung der königlichen Genehmigung. Die

Zeit, die der Kohlendeputation zur Verfügung steht, müsse auch der Neuerbringungs-deputation gewährt sein. Beider habe

sich die Regierung diesem Bunde gegenüber ablehnend verhalten. — Abg. Nitsche-Dresden (Soz.) spricht sich

diesen Ausführungen an. — Abg. Schmidt-Kroiberg (kons.)

als Berichterstatter der Minderheit bittet, den Antrag abzulehnen; Seine Freunde hätten Bedenken wegen § 114

der Verfassungskürfe, sie glaubten nicht, daß die Ar-

beiten in einer Zwischen-deputation besser gefördert würden,

als in der außerordentlichen, und sie wußten nicht, dem

Land die finanziellen Opfer zuwenden für eine Zwischen-

deputation, deren Arbeit nicht unabdingt nötig sei. —

Bundespräsident Dr. Spies (kons.) begründet einen

konserватiven Antrag, zur Vorbereitung des Ge-

setzes über das staatliche Kohlenverabrechnung eine

Zwischen-deputation zu erneinen und die königliche Ge-

nehmigung hierzu einzubauen. Die Zwischen-deputation ist

nötig, weil das Ereignis bereits im Oktober ablaufe. —

Minister des Innern Graf Bismarck v. Gathen legt die

bereits aus den Verhandlungen des Verfassungsausschusses

bekannten Gründe der Regierung für die Ablehnung

der Neuerbringungs-Zwischen-deputation dar.

Dem Bunde, dem außerordentlichen Ausschlag vor Wic-

heraufzutreten des Landtags Gelegenheit zur Weiter-

arbeit zu geben, wolle die Regierung die Berechtigung

des Landes in den letzten Drittels des August wieder ein-

berufen werden, und die Volksversammlungen würden erst

im September beginnen. Da hätte die außerordentliche

Deputation drei Wochen Zeit zur Arbeit, und damit könnte

man praktisch zu demselben Ergebnis, wie eine Zwischen-

deputation. Die leichtere kann nicht aufzutragen kommen, be-

vor ich nicht die Regierung über den Gegenstand der Ver-

handlung mit den Ständen formal eingeht. Die von der

außerordentlichen Deputation gestellten Anträge, deren

Urgewalt sich noch nicht übersehen läßt, eignet sich nicht für

eine Zwischen-deputation. Bedenklich müßte es auch die

Regierung machen, daß fast in jeder Sitzung des Auschusses

radikale Anträge gestellt würden, zu deren überdrüssiger

Behandlung die Regierung nicht die Hand hielten wollte.

Abg. Hettner (int.) stimmt dem Antrage Dr. Spies zu.

Eine Neuerbringung in Sachen sei dringlich, schon in der

nächsten Tagung des Landtags möchte eine entsprechende

Vorlage erscheinen. Die Regierung verzichte ich hinter

§ 114; aber die Kammer steht mit ihrem Verlangen auf

Verfassungsmäßigem Standpunkte, von dem ich die Re-

gierung entfernt habe. Ist das ein verfassungsmäßiger

Stand, daß die Erste Kammer sich in die Ferien setzt,

ohne daß die allerwichtigsten Dinge erledigt worden

sind. (Wiederholter Beifall.) Kößt sich die Regierung zu etwas

gestalten, ohne den außerordentlichen Befehl zu erheben?

Die Erste Kammer ist unter Pflichtverleihung in

die Ferien gegangen. (Wiederholter Beifall.) Wenn wir

dort getan hätten, würde man uns entgegengehalten haben,

wir trieben Konstruktion. Diese unerträgliche Behand-

lung der beiden Kammern werde im Lande viel böses Blut

verrichten. (Sehr richtig!) Der Erste Kammer gegenüber

mache die Regierung nichts eine Verbeauau. Die

Zweite Kammer werde von ihr ganz anders behandelt.

Die Regierung hätte sich auf die Mehrheit der Kammer

abstimmen lassen, die durchaus nicht die Absicht habe, die Ver-

fassung gänzlich umzufestigen. Ein freiwilliger Verzicht

der Krone auf gewisse Rechte werde nicht zu umgehen sein,

wenn es das Wohl der Allgemeinheit erfordere. Das geite

besonders hinsichtlich der Reform der Ersten Kammer. Die

Stimmung im Lande sei nicht so, daß man mit einer Neu-

ordnung auszuharren dürfe. Es könnte leicht zu spät wer-

den. Ich warne sie, in diesen wichtigen

Dingen nicht selbst die Initiative zu ergriffen, sondern sie

dem Parlamente oder gar der Strophe an überlassen. Die

Mehrheit der Zweiten Kammer würde keine parlamen-

tarische Regierung, aber es sei ihre Pflicht, dem Volke recht-

zu tun.

— Ratiatorium am Strand des Mittelmeeres, bei Rizza, auf

wom ihm eine gewollte Ausdeutung an schwimmenden Meeres-

schleichen zur Verfügung stand. Eine Schilderung dieser

Zeit legte er im Jahre 1848 als Zoologeprofessor in Wien

in seinem Werke: "Ozean und Mittelmeer" nieder. Später

warnte Vogt besonders den Bau und die Entwicklung zweier

Tiergruppen des Meeres auf, nämlich der Staats- oder

Höhergruppen und der sogenannten "Salben", die ebenfalls

zu den niederen marinen Tieren gehören.

Trotzdem Vogt durch seine anthropologischen Arbeiten

außerordentlich in Anspruch genommen wurde, wandte er

sich auch in seinen späteren Lebensjahren, als er in Gent

eine Hochschulprofessur ausübte, noch mehrmals den zoolo-

gischen Forschungen an der Meeresküste zu. Die verhütteten

Ergebnisse dieser Tätigkeit wurden die Werke: "Untersuchun-

gen über Tiefseiten" und "Vorleitungen über häufige und

seldene Tiere", wobei letztere übrigens auch die Tiere

in den Kreis der Betrachtungen zogen. Die andere Seite der Wissenschaft war, wie gesagt, seine Stellung-

nahme zur Darwinischen Theorie. Er ergriffte da-

mals viel Rücksicht durch seine "materialistische" Weltans-

chauung und ging von der Ansicht aus, daß die Mitra-

schädel als das Bindeglied zwischen Affe und Neger zu

vertrachten seien. Einen Marstein in der Geschichte der

anthropologischen Wissenschaft bildeten seine "Vorleitungen

über den Menschen", in welchen er sich für die Artenviel-

heit des Menschenleibes und den gesonderten Ursprung

der einzelnen Menschenarten aussprach.

Mit Moleschott und Büchner bildet Karl Vogt die Trias der bahnbrechenden Naturforscher, die den meta-
physischen Materialismus in Deutschland intheoretisch ent-
wickelten und als dessen Vertreterin in der großen Polémie
der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in erster
Reihe für die materialistische Weltanschauung die Waffen-
führten. Gehörte der erste Teil der Dogmatik des Materialismus, so bildete im
zweiten Teil der Kampf für den Darwinismus die Haupt-
kampffront. Zwischen diese beiden Hauptfronten der wissenschaftlichen Pionierarbeit des Gelehrten schob sich die dramatische
Episode des Politikers Vogt, der auch auf der Parlaments-
bühne in der Bewegung des Revolutionstheaters die gleiche
führende Rolle spielt, die er als Vorkämpfer in der wissen-
schaftlichen Arena spielt seines Lebens vertreten hat.

keitung die notwendigen Reformen heranzutreten. Er be-

gebt einen, beide außerordentliche Deputationen in

Zwischen-deputationen umzuwandeln, aber keine einzubauen,

wenn nicht beide die königliche Genehmigung erhalten

und nicht beide die Gleichheit erwerben werden. — Minister des

Innern Graf Bismarck v. Gathen: Es wäre ihm lieb, zu-

wissen, wenn er sich mit Vertretern beider Kammern über

diese Frage hätte vertraulich besprechen können. Die Regie-

rung habe aber gar nicht die Absicht gehabt, mit der Ersten

Kammer darüber zu sprechen, weil sie die Zwischen-deputa-

tion nicht haben wollte. Die Ablehnung der Zwischen-deputa-

tion sei eine hochpolitische Sache, denn die Juliane der Regie-

rung für eine Zwischen-deputation würde eine ländliche Bun-

dung der Regierung auf bestimmte Ziele des Ausschusses

bedeutet haben. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses

nahmen den Charakter an, auf die Regierung durch zahllose

Anträge, die von der Linken ausgegingen, einen starken Druck

und eine gewisse Einschränkung auszuüben, und diesem

Druck geneigt blieb ich fest und hart. Die Regierung wird,

wenn es an der Zeit ist, die Führung in der An-

gelegten übernehmen. Die Regierung will sich mit den

Ständen verständigen, aber ich bitte, nicht durch Warnungen

vor Straßendemonstrationen auf die Regierung einen Druck

auszuüben. Dieser Druck werde die Regierung nur in ihrer

Schwäche bestärken. Beifall rechts, Befehl links, Bildspruch in der

Mitte und links. — Abg. Dr. Höppel (int.): Der Ver-

fassungsausschuss habe keine Einschränkung der Regierung

verlaut. — Bierbrauer Dr. Spies (kons.): Bitte, die wirt-

shaftlichen Fragen nicht mit politischen zu verbinden; das

Kohleangebot müßte erledigt werden, die Neuerbringung habe

noch Zeit. Seine Partei werde den Antrag Hettner ab-

lehnen. — Nach längeren Schlussworten der Berichterstatter

findet der Antrag Hettner mit 30 gegen 25 einstimmig an-

genommen.

Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. Juli.

* Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin und Prinzessin Johanna Georg trafen am Montag, über Kamenz kommend, mittels Gelbkarren in Rothenbach bei Kamenz ein und besuchten die Wollfahrtstraße. Die Rüdtelci erfolgte nachmittags gegen 7 Uhr, drangen sie wiederum in der Grottostraße in eine Wohnung ein, deren Bewohner nur wenige Minuten abweend waren. Der Dieb wurde auch von mehreren Haushältern gejagt, die er in einem weißen Bettuch

verbarg. — Bierbrauer Dr. Spies (kons.): Bitte, die wirt-

shaftlichen Fragen nicht mit politischen zu verbinden;

das Kohleangebot müßte erledigt werden, die Neuerbringung habe

nach Zeit. Seine Partei werde den Antrag Hettner ab-

